

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 3.3.2019

## Gesegnet #8, weil wir an Gott glauben, über Gott jubeln und aus seiner Kraft leben dürfen.

---

Lasst uns heute ins Alte Testament schauen. Genau genommen in ein Buch des Alten Testaments, das zu den sogenannten *Kleinen Propheten* gehört. Wer sich im Alten Testament schon etwas auskennt, der weiß, dass es aus drei Teilen besteht. Am Anfang kommen Geschichtsbücher, dann das, was man Weisheitsliteratur nennt und zum Schluss vier große und 12 kleine Propheten. Dabei sind die großen Propheten nicht bedeutender als die kleinen, sondern sie haben uns einfach nur längere Bücher hinterlassen.

Ihr Lieben, heute soll es um die Haltung eines kleinen Propheten gehen, nämlich um Habakuk. Und um ihn zu verstehen, brauchen wir etwas Hintergrundwissen. Im Alten Testament wird in den Geschichtsbüchern die Entstehung des Volkes Israel beschrieben. Am Anfang steht Abraham (2000 v. Chr.), ein Nomade, aus dessen Nachkommen sich die 12 Stämme Israel entwickeln. Die Geschichte Israels ist kompliziert, aber durch alle Jahrhunderte hindurch gilt *dasselbe* Prinzip: **Hält sich das Volk an Gott, geht es ihm gut, verfällt das Volk dem Götzendienst, geht es ihm schlecht.** Zur Zeit von Habakuk – das ist etwas 608-605 v.Chr. – ging dem Volk schlecht. Über den König zu seiner Zeit heißt es: *Und er tat, was böse war in den Augen des HERRN, nach allem, was seine Väter getan hatten.* (2Könige 23,32).

Weltpolitisch ist es eine unglaublich dramatische Zeit. Ihr müsst euch vorstellen über 100 Jahre lang, war Assyrien die unangefochtene Großmacht, die den ganzen Mittleren Osten beherrschte. Und dann geht diese Ära assyrischer Vorherrschaft plötzlich zu Ende und innerhalb von zwei Jahrzehnten zerfällt das assyrische Großreich und die Babylonier werden zur neuen Weltmacht. 612 v. Chr. wird Ninive die Hauptstadt Assyriens von den Babyloniern zerstört. Nach dem Fall der Assyrer haben die Babylonier nur noch einen ernstzunehmenden Gegner. Die Ägypter. 605 v.Chr. kommt es bei Karkemisch (heute an der Grenze von Syrien zur Türkei) zur Schlacht. Die Babylonier besiegen die Ägypter und sind endgültig die Nr. 1 der antiken Supermächte. Habakuk spricht in die Zeit hinein. Die Babylonier sind schon da, aber noch ist nicht ganz klar, wie sich geopolitisch alles entwickelt.

Was fasziniert mich an Habakuk? Mich fasziniert seine unglaubliche Patzigkeit.

Wenn mein Leben so richtig schief läuft, dann habe ich zwei Möglichkeiten. Ich kann mich entweder frustriert zurückziehen, bockig werden und mit Gott hadern, oder ich halte mich an Gott fest, vertraue und feiere Gott, obwohl es nach menschlichem Ermessen gerade nichts zu feiern gibt. Das meine ich mit Patzigkeit. Mein Leitvers für diese Predigt ist Habakuk 3,18.

**Habakuk 3,18: Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.**

Seht ihr das *aber*? Ihr Lieben lasst mich euch mal kurz erklären, wie es Habakuk geht, als er das sagt bzw. schreibt. Dann werdet ihr verstehen, warum dieses *aber* so herrlich patzig ist.

Das Buch Habakuk beginnt damit, dass der Prophet Gott fragt, wie lange es noch dauert, bis er endlich eingreift. Im Land geht es drunter und drüber.

**Habakuk 1,2-4: Wie lange, HERR, rufe ich schon um Hilfe, und du hörst nicht! Wie lange schreie ich zu dir: Gewalttat! - doch du rettetest nicht? Warum lässt du mich Unrecht sehen und schaust dem Verderben zu, so dass Verwüstung und Gewalttat vor mir sind, Streit entsteht und Zank sich erhebt? Darum erstirbt die Weisung, und der gerechte Rechtspruch kommt nie mehr heraus. Denn der Gottlose kreist den Gerechten ein; darum kommt ein verdrehter Rechtspruch heraus.**

Ihr Lieben, versteht ihr, was Habakuk hier beschreibt? Korruption, Unrecht, Rechtsbeugung, Unterdrückung, Gewalt, Streit sind an der Tagesordnung. Die öffentliche Ordnung ist zusammengebrochen. Und Habakuk betet schon eine lange Zeit. *Wie lange, HERR, rufe ich schon um Hilfe, und du hörst nicht!* Habakuk betet, aber es tut sich nichts. Und Habakuk, der Prophet weiß nicht, was er noch tun soll.

Mein erster Punkt ist der: Habakuk steckt in einer persönlichen Krise. Er betet, dass Gott dem Unrecht ein Ende setzt, aber Gott tut nichts. Tag für Tag muss Habakuk mit ansehen, wie das Böse im Land immer mehr zunimmt.

Und trotzdem heißt es am Ende des Buches:

**Habakuk 3,18: Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.**

Aber es kommt noch schlimmer. Viel schlimmer. Denn Gott ändert nicht nur nichts an den Umständen in Israel, sondern er offenbart Habakuk, dass die Babylonier – die man übrigens auch Chaldäer nennt – kommen und Israel versklaven werden. Also Habakuk betet zu Gott, dass der eingreift, und Gott antwortet: *Nein. Werde ich nicht tun! Und Habakuk wenn du denkst, dass du heute Probleme hast... wenn die Babylonier kommen dann fangen die Probleme erst so richtig an.* Die Probleme, die kommen werden – Krieg, Hunger, Zerstörung von Jerusalem, Zerstörung des Tempels, Deportation und Versklavung – die Probleme, die kommen werden sind so groß, so schrecklich und furchtbar, es ist absolut unvorstellbar, was da auf Israel zukommt.

Ihr Lieben merkt ihr wie schlimm die Situation von Habakuk ist? Er sehnt sich nach Recht und Ordnung und nicht nur, dass Gott sein Gebet nicht erhört, sondern er verheißt ihm den Untergang des Volkes. Gott hört nicht nur nicht auf das Gebet seines Propheten und auf seine gerechtfertigten Klagen, sondern er macht deutlich, dass jetzt eine Zeit des Gerichts vor Israel liegt, die niemand aufhalten kann. Das Volk ist verloren.

Aber es kommt noch schlimmer. Denn Habakuk denkt darüber nach, was das heißt, dass die Chaldäer kommen. Und während er sich vorstellt, was die Invasion aus Israel macht, wie der Fluch Gottes dem Volk die Existenzgrundlage rauben und das Land verwüsten würde (Habakuk 3,17), da bekommt er eine Panikattacke.

**Habakuk 3,16a: Ich vernahm es, da erbebte mein Leib, bei dem Schall erzitterten meine Lippen, Fäulnis drang in meine Knochen, und unter mir bebte mein Schritt...**

Ihr Lieben, hier ist ein Prophet, der erlebt, wie Gott seine Gebete nicht erhört, der in einer gottlosen Gesellschaft lebt, dem offenbart wird, dass eine grausame Kriegernation über sein Volk hereinbrechen wird und der emotional völlig am Ende ist. Ich lebe in schlimmen Zeiten, ich weiß, es wird noch viel, viel schlimmer und ich bin psychisch völlig am Ende. Gott hört nicht auf mein Gebet, kündigt den Untergang an und ich zittere am ganzen Körper, klappe fast zusammen. Das ist Habakuk. Und jetzt versteht ihr vielleicht, warum Habakuk 3,18, so patzig, frech, dreist ist. Alles ist richtig schlecht. Und es wird schlechter, nicht besser, und was sagt Habakuk?

**Habakuk 3,18: Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.**

Ich finde das unglaublich klasse! Ich habe Habakuk 3,18 schon lange auswendig gelernt. Und in den Zeiten nach der Operation habe ich oft an diesen Vers denken müssen. Du liegst auf der Intensivstation, allmählich dämmert dir, dass bei der OP etwas schief gelaufen ist, es geht dir schlecht, du weißt nicht, was noch an Komplikationen auf die zukommt und du hast keine Kraft mehr. Anfänglich nicht einmal um eigenständig zu atmen.

Frage: Habe ich (und viele andere) für eine unkomplizierte OP gebetet? Ja, klar! Ich bete jeden Tag für das, was Jesus „unser tägliches Brot“ nennt. Ich glaube an Sprüche 16,3: *Befiehl dem HERRN deine Werke, und deine Gedanken werden zustande kommen.* Oder an Johannes 15,7: *Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.* Ich habe meine Herz-OP Gott hingelegt und Gott hat *nein* gesagt. Und nach über 40 Stunden Koma, Verbluten, Reanimation, Not-OP bin ich als Wrack erwacht.

Ganz wichtig: Gott darf das! Gott ist Gott, weiß, was er tut und darf das. Wie bei Habakuk. Das Leben, das ich lebe, ist das Leben, das Gott mir in seiner Souveränität anvertraut hat. Es ist *seine* Geschichte mit dieser Welt und ich bin

ein Teil davon. Wie Habakuk suche ich mir die Rolle nicht aus, die ich zu spielen habe. Ich darf und soll beten, aber ich muss auch akzeptieren, dass Gott *nein* sagt und dass Gottes Plan meinen Plan durchkreuzt.

Ihr Lieben, Habakuk 3,18 ist ideal, wenn du nachts um 2.00 Uhr auf der Intensivstation liegst, quietschwach bist, weil dein Tag-Nacht-Zyklus durcheinander ist und du auf der gegenüber liegenden Wand rote Würmer tanzen siehst.

**Habakuk 3,18: Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.**

Das ist in meinem Augen einer der besten Verse für solche Situationen, wenn es dir richtig dreckig geht, du nicht weißt, was du an Folgeschäden mitnimmst und keine Kraft hast, um dich im Bett aufzusetzen.

Wenn Leben so richtig mistig wird, zeigt sich, aus welcher Kraft heraus ich lebe. Je kraftloser ich bin, desto mehr zeigt sich das Zentrum meines Lebens. Die Frage nach Gott bzw. wer Gott in meinem Leben ist, beantwortet sich glasklar in den Momenten absoluter Hilflosigkeit und Schwäche. Warum kann Habakuk so patzig *ich aber* sagen? Zwei Punkte.

Erster Punkt: Habakuk 2,4

**Habakuk 2,4: Siehe, die verdiente Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.**

Mir geht es um den zweiten Teil. *Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben*. Als Christ lebe ich nicht aus der Kraft, die ich habe, sondern durch meinen Glauben. Dabei spielt es keine Rolle, ob ich das im Angesicht einer babylonischen Invasion oder als Patient auf der Intensivstation tue. Ich habe mein Leben nicht in der Hand, **aber ich habe es in der Hand, wem ich vertraue**. Ich habe es in der Hand, mich an Gott zu freuen – und sei es mit einem von Medis vernebelten Hirn, das nicht mehr herausbringt als drei Worte „Danke, Herr Jesus!“ – ich kann entscheiden, wem meine Loyalität und mein Vertrauen gehört, auf wessen Verheißungen ich baue und wem ich folgen will. Habakuk wusste das. Er sieht die schlimme Gegenwart, er sieht das Chaos, das kommt, und seine eigene Schwachheit, und dann trifft er eine patzige Entscheidung:

**Habakuk 3,18: Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.**

Das ist die Anarchie des Glaubens. Ich lasse mich aus der Ruhe bringen, ich klage und habe Angst und wünsche mir nur das Beste, aber wenn Gott, weil er Gott ist, *nein* sagt, dann werde ich mich umso fester an ihn hängen und ihn inmitten meines Leids verherrlichen (vgl. Johannes 12,27.28). Einfach, weil er der *Gott meines Heils* ist. Er ist meine Rettung. Er ist mein Leben. Er ist mein Zentrum. Und er ist meine Kraft.

Das ist der zweite Punkt. Nach Habakuk 3,18 kommt nämlich Habakuk 3,19.

**Habakuk 3,19a: Der HERR, der Herr, ist meine Kraft. Den Hirschen gleich macht er meine Füße, und über meine Höhen lässt er mich einherschreiten.**

Mit dem Jubel kommt die Kraft. Mit dem Jauchzen kommt die Energie. Wo ich nur noch schwarz sehe und mir vielleicht auch schwarz vor Augen wird, da ist Gott mit mir noch lange nicht fertig. Vielleicht weiß ich gerade nicht, wie es weitergehen soll, weiß nicht, wie ich die vor mir liegende Zeit schaffen soll, aber Habakuk zeigt uns, dass es einfach nicht auf uns ankommt.

Es kommt auf Gott an.

Lasst uns ganz vorsichtig sein, wenn wir uns über die Kraft definieren, die wir haben und darüber vergessen, dass es auf die Kraft ankommt, die Gott darreicht. Petrus bringt das gut auf den Punkt.

**1Petrus 4,11: Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**

Wenn Gott uns für den Dienst und für das Leben kräftigt, dann wird er verherrlicht. Und das ist Gott wichtig!

Die Predigt heute morgen gehört in die Gesegnet-Reihe. Als Gläubige sind wir gesegnete Leute, weil wir an Gott glauben, über Gott jubeln und aus seiner Kraft leben dürfen. Hier noch einmal die drei wichtigsten Verse:

**Habakuk 2,4: Siehe, die verdiente Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.**

**Habakuk 3,18: Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.**

**Habakuk 3,19a: Der HERR, der Herr, ist meine Kraft. Den Hirschen gleich macht er meine Füße, und über meine Höhen lässt er mich einherschreiten.**

Ihr Lieben, wenn es stimmt, was ich eben gepredigt habe, dann lasst uns glauben, lasst uns jubeln und lasst uns aus der Kraft leben, die Gott uns gibt. Und lasst uns das Leben nehmen, wie es kommt, Tag für Tag und einen Schritt vor den anderen setzen ohne irre zu werden. Der Herr Jesus sagt, dass *jeder Tag an seinem Übel genug hat* (Matthäus 6,34). Das glaube ich gern. Es gibt mehr Übel als uns lieb ist, dem wir nicht entgehen können, aber wir können uns entscheiden, wem wir vertrauen, über wen wir jubeln, weil er unser Retter-Gott ist, und durch wessen Kraft wir leben wollen. Anarchie des Glaubens. Egal, was kommt: *Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.*

AMEN